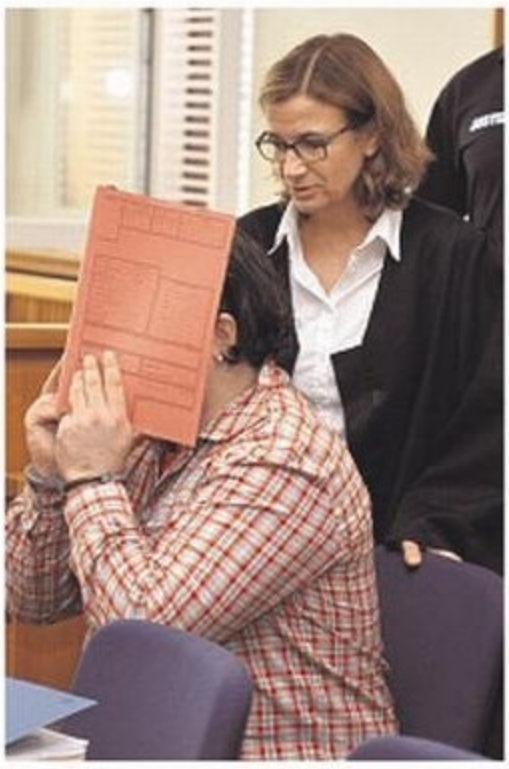
Die Sache mit der Kriminalität

VON BJÖRN UND SÖREN CHRISTENSEN

Spätestens seit dem letzten Bundestagswahlkampf ist die innere Sicherheit eines der ganz wichtigen politischen Themen. Und kaum eine Woche vergeht, in der nicht die Kriminalitätsentwicklung in Talkshows und in Bundestagsdebatten eine zentrale Rolle spielt. Sind unsere Städte und Dörfer in den letzten Jahren sicherer geworden oder hat die von einigen Mitmenschen empfundene „gefühlte Unsicherheit" doch einen realen Hintergrund?

Was kann zu solchen Fragen verlässlicher Auskunft geben als harte Statistiken? Und daher ist verständlich, dass auch kaum eine Diskussion zu dem Thema ohne einen Verweis auf die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) auskommt. Bei deren Interpretation ist allerdings einiges zu beachten. Wir könnten mit den Fallstricken dabei vermutlich eine ganze Serie dieser Kolumne füllen, möchten aber an dieser Stelle nur einen Aspekt herausgreifen, da er besondere Beachtung findet: die Tötungsdelikte (Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen). In der Tendenz ist deren Zahl seit Jahren rückläufig: von mehr als 1000 um die Jahrtausendwende über knapp 700 im Jahr 2010 auf knapp 600 im Jahr 2015. Im Jahr 2016 gab es dann aber einen sprunghaften Anstieg auf über 850 Delikte, was etwa den Zahlen von 2005 entsprach. 2017 ging die Zahl zwar erneut zurück, allerdings auf immer noch mehr als 700. Wenn das kein Grund zu Diskussionen ist!

ZUR EINORDNUNG muss man sich allerdings einige Details vor Augen führen. Zuerst einmal ist ja bei einem Todesfall gar nicht sofort klar, ob ein Verbrechen vorliegt. Dies muss erst aufwendig ermittelt werden. Erst wenn diese Ermittlungen abgeschlossen sind, werden die Fälle in die Statistik aufgenommen – wann auch sonst. Die Zahlen reflektieren also oft Ereignisse der vergangenen Jahre und keineswegs die in dem jeweiligen Jahr verübten Taten. Dies ist auch der wesentliche Grund für die hohen Zahlen in den Jahren 2016 und 2017. 2016 wurden nämlich die 149 Opfer des Germanwings-Absturzes aus dem Vorjahr mit in die Statistik aufgenommen. Außerdem flossen 2016 und 2017 die über 160 Tötungsfälle des Krankenpflegers Niels H. aus den Jahrzehnten vorher in die Statistik ein. Ohne die Zahlen dieser beiden Großtaten sind jene aus den Jahren 2016 und 2017 im Wesentlichen auf dem Niveau der Vorjahre, genauer bei 655 und 640. Gerade bei der Kriminalitätsstatistik lohnt sich also oft ein zweiter und genauerer Blick auf die statistischen Hintergründe der Zahlen.



Die Taten von Nils H. *flossen erst 2017 in die Statistik ein.* DPA

Schleswig-Holstein Journal, die Wochenendbeilage der Tageszeitungen im s:hz, 06.10.2018